

12.4.11

Mit Weisheit und Wespensummen

Freunde der Musik Das „Cuarteto Casals“ präsentiert elektrisierende Interpretationen in Fischen

VON MARKUS NOICHL

Fischen Das Bild war vielversprechend: Bevor das „Cuarteto Casals“ auf die Bühne der Fischinger Fiskina kam, grüßten von dort ungewöhnlich hohe Sitzgelegenheiten aus zwei übereinandergeschichteten Stühlen. Das ließ auf engagierte, alles andere als zurückgelehnte Musizierpraxis schließen. Die Vorstellung selbst war – sensationell.

Schon die ersten Töne von Luigi Boccherinis Quartett op. 32/5 ließen aufhorchen. So überlegt und intelligent wie dieses Ensemble dosiert nur die Weltelite der jungen Streicher das Vibrato. Manche Töne wurden weich ins Schwingen ge-

bracht, andere aber ganz gerade und gläsern in den Raum gestellt. „Historisch informiert“ und dabei mit ganz individuellem Spiel wurde der alte Meister elektrisierend in die Gegenwart geholt. Von zopfig keine Spur.

Nach dem ersten Quartett von György Ligeti wurden die Musiker vor der Pause noch drei Mal herausgeklatscht. Mit einem langen modernen Werk den Beifall so zu entfachen, das sagt schon alles über die Zauberkraft dieser Musiker. Spricht allerdings auch für das Publikum „Freunde der Musik“, das hier Offenheit und Urteilskraft bewies.

Der Fiskina-Saal erwies sich in Akustik und Atmosphäre als ideal.

Solche Auftritte sind die Frucht langjähriger Pionierarbeit der Veranstalter und vieler Empfehlungen der Musiker untereinander. Ansonsten sind solche Diamanten nur in Kultur-Metropolen zu erleben.

Gesellschaft
„Freunde der Musik“
Sonthofen e.V.

Die original für Gamben geschriebenen Fantasien von Henry Purcell zeigten nach der Pause eine neue Musikwelt. Diesen Kosmos mit Streichquartett überhaupt öffnen zu können, ist ein Meisterstück, das nur wenigen Ensembles vorbehalten ist. Hier zeigte sich wie bei Boccherini: Diese Gruppe hat den näselnden, ätherischen Klang alter

Instrumente drauf, kann aber auch anders und findet unter vielen Möglichkeiten einen ganz eigenen Weg.

Ludwig van Beethovens letzte Komposition, das Streichquartett op. 135, ist nicht so sperrig, wie man dies bei dieser Opus-Zahl vermutet. Eine gewisse Altersmilde schimmert durch. Aber trotz der Freundlichkeit: Beethoven sprengt hier die Klassik (das Vivace ist wie nervöses Wespensummen) und öffnet die Tür weit in die Zukunft. Greisenweisheit, aber sehr lebendig. Mit dem „Tanz des Müllers“ von Manuel de Falla als Zugabe blitzte Leidenschaft auf. Und so wurde das Quartett auch verabschiedet. Man sah an diesem Abend nur glückliche Gesichter.



Sensationeller Auftritt in Fischen: Das „Cuarteto Casals“. Archiv-Foto: fdm